Hat Arbeit einen Sinn? : Wenn ja, welchen?

Autor(en): **Huser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 3: **Sinn der Arbeit**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Halbe Arbeit = Halber Mensch

Hat Arbeit einen Sinn? Wenn ja, welchen?

von Hans Huser

Vor ein paar Tagen hat mich ein Schulkollege zum Nachtessen eingeladen. Kaum hatte das Essen begonnen, kam schon seine Unzufriedenheit mit seiner jetzigen Arbeit zur Sprache. Er arbeitet als Buchhalter in einer Bank, musste vor ein paar Jahren von «Handarbeit» auf Computer umstellen. An seinem jetzigen Arbeitsplatz werden Arbeitskräfte, die wegfallen, nicht mehr ersetzt. Die Mehrarbeit wird einfach auf die Zurückgebliebenen verteilt, was zu einer grossen Arbeitsüberlastung führt. Mein Kollege sagte, dass er oft Überstunden machen muss, wenn er seinen Arbeitsplatz «sicher» behalten will, er sehe aber überhaupt keine Möglichkeit, diese Überstunden zu kompensieren, denn während des ganzen Jahres sei ein Stress, es gäbe nie eine flaue Zeit. Während des Kaffee-Grappa schilderte seine Frau ihren Anteil an dieser Arbeitssituation: Der Mann komme am Abend müde nach Hause, abgekämpft, unlustig, er versuche sich am Fernsehen ein bisschen zu entspannen, was ihm meistens nicht gelinge. Am Abend schlafe er schlecht, und der Kollege fügte hinzu, es höre die ganze Nacht nicht auf, ihm im Kopf zu drehen und zu wühlen, er sei so angespannt, dass er einfach nicht loslassen könne ... Oft schlafe er erst morgens gegen drei Uhr ein ...

Später hatte ich dazu eine Phantasie: Ich sehe alle Leser dieses Puls vor mir in einem grossen Saal. Ich fordere jene auf, die ähnliches erleben wie mein Schulkollege, dies mit Handerheben zu zeigen. Zu meinem Erstaunen erhebt von den 800 Anwesenden kein einziger die Hand! Nachträglich erfahre ich, dass 789 das Gleiche erleben und praktisch nur noch leben, um arbeiten zu können. Aber sie dürfen dies nicht sagen, sonst verlieren sie den Arbeitsplatz! – Da verging mir das Phantasieren!